

### Die Milchversorgung.

Mit Gegenwärtigem möchte ich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit sowohl wie der zuständigen Behörden auf eine Sache lenken, worin schnelles Handeln unbedingt geboten ist. Die neue-lässige Verordnung greift in einschneidender Weise in den Milchhandel ein, der Vollmilchverkauf wird auf ein Minimum beschränkt und Magermilch darf nur in sehr kleinen Mengen abgegeben werden und ist übrigens wohl nur in wenigen Geschäften zu haben. Hinzu kommt noch, daß der Händler über das Quantum Milch, das er jetzt noch erhält, auch noch nicht frei verfügen kann. Er muß von dem Wenigen noch abgeben dorthin, wo die Milch noch knapper ist als bei ihm. Diese Verteilung mag richtig sein, die Bevölkerung soll möglichst gleichmäßig bedacht werden, und es muß gesagt werden, daß die Stadt es sich angelegen sein läßt, durch einen kostspieligen Apparat diese Verteilung vorzunehmen. Eins hat man aber wohl nicht bedacht und daran wird nach meiner Ansicht, wenn nicht schleunigst eingegriffen wird, Hamburgs Milchversorgung Schiffbruch erleiden. Der Vollmilchverkauf war bis jetzt die Grundlage der Existenz des Milchhändlers. Nachdem ihm diese Grundlage genommen resp. stark erschüttert ist, sieht er sich vor den Trümmern seiner Existenz, und es werden viele gezwungen sein, ihren Laden zu schließen, den Verkauf von Milch einzustellen. Abgesehen davon, daß dem Milchhändler die Existenz genommen ist, wird der leidende Teil die Bevölkerung sein; denn auch der letzte Rest der Milch, den sie jetzt noch erhält, wird wegfallen, und man gehe sich keinen Illusionen darüber hin, daß diese Milch dann von anderer Stelle vielleicht zum Verkauf gelangt. Will man die Milch behalten, so muß den Milchhändlern oder vielmehr den Milchhändlerinnen, denn die Milchhändler stehen meist im Felde, geholfen werden, und zwar sofort. Sie haben nun schon zwei lange Jahre die Geschäfte ihrer Männer weitergeführt und sind trotz Drausgabe sauer erworbener Ersparnisse nicht verzagt. Sie haben unverdrossen weitergearbeitet und geschäft, in der Hoffnung, ihrem Manne die Existenz zu erhalten. Doch nun wird es alle sein; unter den jetzigen Verhältnissen das Geschäft fortzusetzen, muß Unsinn sein, wo die Einkaufspreise die festgesetzten Höchstpreise übersteigen. Kein vernünftiger Mensch wird von diesen arbeitenden Frauen verlangen können, daß sie zu ihrer Arbeit noch Geld zulegen sollen, ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Hier ist konsequentes Handeln geboten, und da der Staat nicht in der Lage ist wirkliche Produzentenhöchstpreise unter den jetzigen Verhältnissen zu schaffen, nehme man den Milchhändlerinnen die Sorge für das Geschäft ab. Will Hamburg die Milch, die es jetzt noch hat, behalten, dann übernehme die Stadt für die Dauer des Krieges den Handel und gebe dafür den Milchhändlerinnen Tagegelber. Unter normalen Verhältnissen würde ich der letzte sein, der der Übernahme des Milchhandels in städtische Regie das Wort reden würde, jedoch unter den heutigen Verhältnissen ist es der noch einzig gegebene Weg. Man erinnere sich daran: wo durch ist das Uebererschreiten des Produzentenhöchstpreises entstanden? Es fehlte die Zentraleinkaufsstelle. Diese jetzt unter den Händlern zu schaffen, ist unmöglich, weil, wie schon oben gesagt, die meisten Händler im Felde stehen. Die Übernahme des Handels durch die Stadt wird natürlich Geld kosten, jedoch wer A sagt, muß auch B sagen, sonst wird der kostspielige Apparat, den sich die Stadt zur Verteilung der Milch geschaffen hat, auch noch die letzten Milchquellen verschöpfen. Ich hörte im Büro der Milchversorgung, Börsebrücke, wie man zwei Milch-

händlerinnen, die sich dort lebhaft beschwerten, zur Antwort gab: „Die Existenz geht uns nichts an, wir sind nur zur Verteilung da.“ Deshalb sorgt dafür, daß dem Apparat auch etwas zum Verteilen bleibt.

D. Demuth, Milchhändler.

Ann. der Schriftleitung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Milchhändlerstand sich augenblicklich in einem schweren Existenzkampf befindet. So bedauerlich es auch ist, so wird dem Stand zurzeit aber nicht geholfen werden können; er leidet unter den gleichen Verhältnissen wie viele andere Erwerbszweige im Kriege denen durch die erforderlich gewordene Rationierung und Verbrauchsregelung ihr Erwerb genommen wird. Die Frage, wie die Milchverteilung in Hamburg zweckmäßig geregelt werden kann, um den Interessen der Verbraucher entgegenzukommen, den schwer kämpfenden Stand der Milchhändler aber möglichst nicht zu vernichten, unterliegt ernster Erwägung des Kriegsvorgangsamtes. Es darf hier nur noch darauf hingewiesen werden, daß die Gefahr, daß durch Ausscheiden vereinzelter Milchhändler die Milchzufuhr nach Hamburg eingeschränkt werde, nicht besteht; denn mit den Lieferungsverbänden Hamburgs sind Vereinbarungen dahin getroffen, daß die Produzenten in solchen Fällen die Lieferung zu Händen des Kriegsvorgangsamtes fortsetzen.